



Daniel Schnegg

Landwirtschaftliches Zentrum Obstbau Liebegg (CH)
daniel.schnegg@ag.ch

2. Aprikosenfachtagung Liebegg – Teil 1

Neueste Entwicklungen im Aprikosenanbau

Info

Online wegen Covid
Wegen Covid-19 konnten 2020 keine Fachexkursionen durchgeführt werden und dies wird voraussichtlich auch 2021 nicht möglich sein. Deshalb haben sich die Aprikosenprofis entschieden, das europäische Netzwerk mit dieser Fachtagung zu pflegen und zu erweitern.

Im Mittelpunkt der am 14. Dezember 2020 im Schweizer Gränichen abgehaltenen Aprikosenfachtagung standen eine klimaschonende rentable Aprikosenproduktion und die neusten Entwicklungen in diesem Bereich.

Forscher und Experten aus der Schweiz, Österreich, Deutschland und Ungarn teilten ihr Wissen und ihre Erfahrungen in Bezug auf den Aprikosenanbau mit den 60 Online-Teilnehmern. Im Mittelpunkt stand die Frage, ob und wie der Aprikosenanbau mit einem geringeren Einsatz von Pflanzenschutzmitteln möglich ist.

Arbeitskreis Aprikosen

Daniel Schnegg, Fachspezialist Obstbau des Landwirtschaftlichen Zentrums Liebegg (CH), präsentierte die erreichten Ziele des modernen Aprikosenanbaues und die für die Zukunft gesetzten Ziele des Arbeitskreises Aprikosen Liebegg des Kantons Aargau. Nebst Klima und Standort ist die Baumqualität (zertifiziertes Baummaterial) der wichtigste Faktor für eine erfolgreiche Aprikosenproduktion. Seit 2015 ist man im Kanton Aargau mit der Selektion der robustesten und aromatischsten Aprikosensorten für eine rentable Aprikosenproduktion sowohl für Freiland als auch für den geschützten Aprikosenanbau beschäftigt. Die große Frage ist, ob es für eine rentable Aprikosenproduktion eine Ganzjahresabdeckung braucht und ob die Mortalität der Aprikosenbäume unter Folientunnel am geringsten ist.

Seit 2018 stehen am FiBL in Frick (CH), bei Produzenten des Arbeitskreises Aprikosen Liebegg und bei Agroscope Breitenhof in Wintersingen (CH) bereits neue Aprikosensorten wie Mia, Elsa und Welthit auf verschiedenen Veredlungshöhen und unter verschiedenen Abdecksystemen.



Daniel Schnegg präsentierte die erreichten Ziele des Arbeitskreises Aprikosen Liebegg.

Daniel Schnegg

Damit die Ergebnisse der verschiedenen Abdecksysteme mit rund 16 Aprikosensorten über mindestens 4 Jahre in einer gemeinsamen Datenbank erfasst, verfolgt und ausgewertet werden können, wird 2021 das 4-jährige Aprikosenprojekt ‚Klimaschonende moderne Aprikosenproduktion Aargau (Deutschschweiz) 2021–2024‘ gestartet.

Ziele des Projektes

Die Ziele, Themen und noch offenen Fragen des Projektes ‚Klimaschonende moderne Aprikosenproduktion Aargau‘ sind:

- Ermittlung der Mortalitätsrate der 16 Aprikosensorten unter den verschiedenen Abdecksystemen
- Ermittlung des Wasserverbrauchs der 16 Aprikosensorten unter den verschiedenen Abdecksystemen
- Vergleich der Aprikosenproduktion in der Deutschschweiz mit dem Hauptanbaugbiet Wallis



Laut Thomas Kininger ist es möglich, unter Folientunnel fast ohne Pflanzenschutzmittelrückstände Aprikosen zu produzieren.

Daniel Schnegg



Andreas Pregartner stellte die Fairfruit-Gruppe vor.

Daniel Schnegg

- CO₂-Bilanz
- maximale Fruchtqualität (Attraktivität, Aroma und Robustheit)
- Ist eine Aprikosenproduktion ohne chemische und synthetische Pflanzenschutzmittel möglich?
- Können die Nützlinge die Schädlinge unter der Schadschwelle halten?
- Welchen Einfluss haben die verschiedenen Abdecksysteme auf die Fruchtqualität (Deckfarbenausbildung und Aroma)?

Aprikosenforschung am KOB

Thomas Kininger vom Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee Ravensburg (D) stellte die Frage: „Können Aprikosen unter Folientunnel ohne Pflanzenschutzmittelrückstände und umweltfreundlich produziert werden?“ Kininger ist der Pionier des modernen Aprikosenanbaues im Folientunnel. Seine Antwort lautete: Ja, es ist möglich. Jedoch bedingt es, dass man die Kulturen sehr gut beobachtet und Nützlinge wie Marienkäfer und Schlupfwespen einsetzt. Ohrwürmer werden frühzeitig abgefangen, anstatt mit einem Insektizid bekämpft. Die Baumstreifen werden mit Hacke und Kompost behandelt. Schnitarbeiten, Bodenbearbeitung und Ernte erfolgen mit Arbeitsgeräten mit Elektroantrieb und somit CO₂-neutral.

Vorstellung Fairfruit Portugal

Andreas Pregartner, Mitarbeiter der Fairfruit Group in Österreich, stellte die Fairfruit-Gruppe vor, insbesondere Fairfruit Portugal, das ab 2021 rund 5.000 Tonnen Steinfrüchte erwartet. Das Packhaus in Portugal ist mit neuen und modernsten Trocken- und schonungsvollsten Sortier- und Kalibrierungsanlagen ausgestattet und wird im April 2021 seine Tore öffnen.

Was Pascal Felley und sein Team in den letzten Jahren europaweit im Aprikosenanbau aufgebaut haben, ist bewundernswert. Durch die Fairfruit-eigene Produktion von Portugal bis Ungarn kann der europäische LEH während der gesamten Steinobstsaison durchgängig beliefert werden. Der hohe Qualitätsstandard, die Verarbeitung und die auf die Kundenwünsche abgestimmte Aufmachung der Aprikosen von Fairfruit wirken sich positiv aus.

Aprikosensorten ohne Pflanzenschutzmittel

Der Schweizer Aktionsplan zur Risikominimierung und zum nachhaltigen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln (Bundesrat 2017) und die beiden Volksinitiativen zum Thema Pflanzenschutzmittel ‚Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide‘ und ‚Sauberes Trinkwasser‘ erhöhen den gesellschaftlichen Druck zur Umsetzung umweltfreundlicher Produktionsmodelle. In der Schweiz sind laut Dr. Danilo Christen, Leiter der Forschungsgruppe Obstkulturen im Alpenraum bei Agroscope, rund 90 % der Obstbauflächen nicht ‚Sauberes Trinkwasser‘-konform. Man befürchtet Ertragseinbußen bis 50 % im Obstbau. Das bedeutet, dass neue, robustere Sorten gezüchtet und umweltfreundliche Anbaumethoden entwickelt werden müssen. Seine Schlussfolgerungen:

- Ohne PSM ist das aktuelle Aprikosensortiment noch nicht ideal, viele Sorten sterben ab.
- Sortimentserneuerung ist notwendig.
- Vielleicht ist Aprikosenanbau ohne PSM nicht überall möglich (Boden, lokale klimatische Verhältnisse...) und man sollte das Anbausystem anpassen.

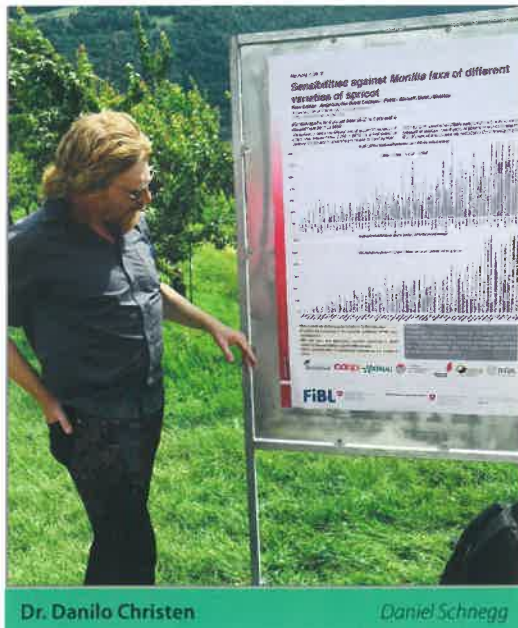
Für den ökologischen Anbau und ohne Pflanzenschutzmitteleinsatz müssen folgende Punkte überdacht werden:

- Selbstfruchtbare Sorten sind zu bevorzugen.
- Wuchsstärke der Unterlagen ist zu bevorzugen.

Aprikosenfachtagung

Hansruedi Häfliger, Landwirtschaftsdi­rektor des Landwirt­schaftlichen Zentrums Liebegg, eröffnete die Online-Aprikosenfachtagung mit rund 60 Teilnehmern aus ganz Europa. Organisiert und moderiert wurde diese Fachtagung vom Arbeitskreis Aprikosen Liebegg und dem Fachteam Obstbau des Landwirtschaftlichen Zentrums Liebegg.

Kinger
Seit 2017 ist Thomas Kinger aktiv am Arbeitskreis Aprikosen Liebegg beteiligt und gemeinsam möchte man eine klimaschonende Aprikosenproduktion vorerst für die Direktvermarktung vorantreiben.



Dr. Danilo Christen

Daniel Schnegg

- Pflanzenmaterial anpassen (Hochveredlungen).
- Anbausystem anpassen (Schnittarbeit, Damm-system, Folientunnel...).

Ökologischer Anbau, Baumgesundheit und Spätfrostempfindlichkeit

Ohne Pflanzenschutzbehandlungen bei Aprikosen im Freiland und ökologischen Anbau ist laut Dr. Lothar Wurm, Institutsleiter Obstbau in Klosterneuburg, eine rentable Aprikosenproduktion unmöglich. Die Hauptursache des Aprikosenbaumsterbens sind laut Wurm folgende Krankheiten:

- ESFY (European stonefruit yellows phytoplasma)
- Bakterienbrand
- Scharka
- tödliche pilzliche Erreger (Verticillium, Phytophthora, Valsa, Eutypa, Hallimasch, Bleiglanz, Wurzelschimmel)
- schwächende pilzliche Erreger: Monilia-Spitzdürre, Schrotschuss usw.
- weitere Ursachen: Sortenvitalität, Trockenschäden im Pflanzjahr, schlechte Affinität, mangelnde Pflege, Wühlmäuse, ungünstige Standortbedingungen (Frostlagen, Bodenstruktur, ...)

Vorbeugende Maßnahmen gegen Krankheiten

Zusammenfassend empfiehlt Wurm für eine erfolgreiche Aprikosenproduktion Folgendes:

- Gepflanzt werden sollte ausschließlich gesundes (zertifiziertes Baummaterial) und der Standort muss für Aprikosen geeignet sein. Neue, eingeschleppte Krankheiten werden zunehmend eine Bedrohung.
- Nur geprüfte und neue Sorten und Unterlagen pflanzen.

- Die Bekämpfung von Schaderregern wie Monilia-Spitzdürre oder Schrotschuss verringert die Gefahr einer Infektion mit tödlichen Krankheiten.
- Spätfrostrobuste Aprikosensorten wählen.

Fakten und Zahlen zum Obstbau in Ungarn 2018–2020

In Ungarn werden derzeit auf ca. 5.500 ha Aprikosen angebaut, das Interesse an dieser Kultur wächst aber, in den letzten zwei Jahren wurden viele Junganlagen mit moderner Anbautechnologie und Sortenneuheiten gepflanzt. Das Klima ist für den Aprikosenanbau gut geeignet. Ungarn gehörte in den 70er- und 80er-Jahren zu den bedeutendsten Aprikosenanbaugebieten, es wurden überwiegend Früchte für die industrielle Verarbeitung produziert. Dies ist die Erklärung für den heutigen Sortenspiegel: Sogar heute dominieren die ungarischen Lokalselektionen, die wegen ihrer Inhaltsstoffe und ihres Aromas auch heute noch am besten für Saftherstellung, Marmeladenproduktion etc. geeignet sind (z. B. Göncimagyarkajsi, Ungarische Beste, Ceglédióriás).

Die Produktion für Tafelobst stellt aber andere Anforderungen: Hierfür sind ganz andere Sorten geeignet, die andere äußere Qualitätsmerkmale haben (größere Früchte mit mehr Deckfarbe, einheitliche Früchte mit schöner Präsentation etc.) und über andere innere qualitätsbestimmende Eigenschaften verfügen: bessere Festigkeit, ausgezeichnete Lagerfähigkeit, gute Transportfähigkeit, Aroma und Aussehen (Homogenität).

Die Technologie in den Obstkulturen, die Tafelobst produzieren, muss also vollständig geändert werden: Von Sorten-Unterlagen-Kombinationen über Ausdünnungsbedarf und Bedarf an konsequenter, intensiver Schnittarbeit bis hin zu Düngungsmethoden und Pflanzenschutz muss alles umgestellt werden.

Dazu kommen noch die Herausforderungen, mit denen alle europäischen Obstproduzenten zu kämpfen haben. Aufgrund des Klimawandels (warme Witterung und früherer Vegetationsbeginn) ist die Gefahr von Frühjahrsfrösten größer geworden. Hitzeschäden, Sonnenbrand, Wassermangel, ungewöhnliche Sommerunwetter mit starkem Hagel etc. sind die Folge dessen. Phytosanitäre Probleme (Baumgesundheit) stellen die Obstproduzenten vor immer größere Herausforderungen. Besonders betroffen sind Obstproduzenten mit starkem ESFY-, Scharka- und Blütenmonilia-Spitzdürre-Druck.